

Wossische Zeitung



Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhofs (A 7) 3600-3667. Fern- und Fernverkehr Amt Dönhofs 3608-3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin, Postcheck-Konto: Berlin 660. Wöchentlich 1 Mark. Monatlich 4,30 Mark, bei Zustellung durch die Post dazu 36 Pfennig Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamtheft (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preis: pro Zeile 35 Pfennig. Familien-Anzeigen: 20 Pfennig. Keine Verantwortlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

15 Pf. [Anwärter 20 Pf.] • Nr 338 • A 172

DIENSTAG, 21. JULI 1931

MORGEN-AUSGABE • V

Anleihe überflüssig?

Stillhalte-Aktion soll genügen

Sonderdruck aus der Wossischen Zeitung

LONDON, 20. JULI

Premierminister MacDonald hat in der Begrüßungsrede, mit der er die heutige Londoner Konferenz eröffnete, offener und deutlicher als das negative Ergebnis der Pariser Verhandlungen gesagt, als es in den bisherigen vorläufigen Berichtsberichten geäußert ist. Zudem er auf die zwei Seiten des Problems der Kredite für Deutschland hinwies und hinzufügte, daß die Anstrengungen der Londoner Konferenz lediglich auf die finanzielle Lage konzentriert sein müßten, informierte er die Öffentlichkeit darüber, daß die politischen Voraussetzungen für das Zustandekommen einer großen Anleihe, an der der französische Geldmarkt teilzunehmen sollte, bei der Haltung der französischen Regierung nicht gegeben sei.

Die französische Regierung hat — das bleibt wahr — formuliert politische Bedingungen in den Unterredungen mit den deutschen Staatsmännern nicht vorgebracht, aber doch deutlich zu verstehen gegeben, daß sie von der britischen Seite die Erlaubnis eines politischer Natur erhalten müßte, wenn die Anleihe von Frankreich aufgelegt werden sollte. Die deutschen Staatsmänner haben nicht geringere Deutlichkeit zu verstehen gegeben, daß solche Forderungen nicht in Frage kommen könnten.

MacDonald hat nunmehr gesprochen, daß die Vertreter der Mächte in London nicht zusammenkommen seien, um den anderen ihren Willen aufzuzwingen und um andere zu demütigen, und er hat damit eine Wendung gebracht, der man schon mehrfach in den Erklärungen hervorragender englischer und amerikanischer Persönlich-

keiten begegnet ist. Am bedeutsamsten sind die Schlüsse der Konferenz MacDonalds, in denen er davon spricht, daß die alte Kapitalleihe in Deutschland entweder durch eine Anleihe oder durch einen „direkten Weg“ befristet werden könne.

Darauf MacDonald hier anspielt, verweist man besser, wenn man weiß, daß von der französischen Delegation der Vorschlag ausgegangen ist, auf die Anleiheverhandlungen zu verzichten, weil es sich gelte, das Inland der inneren Anstrengungen der Reichsregierung die Kapitalleihe ohne Ausprägung des fremden Geldmarktes überwinden und die Anleihe überflüssig werden lassen. Es ist übrigens nicht nur die französische Meinung, daß es genüge wolle, durch eine Stillhalteaktion dafür zu sorgen, daß weitere Anträge ausländischer Kredite von Deutschland nicht erfolgen.

Die letzten Tage hätten gezeigt, daß die Reichsbank neuen Zuflüssen von Devisen aus dem Inlande selbst ergebe, die es ihr ermöglichen würden, ohne Stützpunkt der Devisenangelegenheiten den Notenumlauf zu erhöhen und dadurch die Geldzirkulation zu erleichtern.

Darauf spielte auch MacDonald an, wenn er davon sprach, daß es großes Vertrauen habe zu der wirtschaftlichen Gesundheit des Landes, die die Geldzirkulation zum Stehen bringe und zu einer Wiedererregung des Kapitalflusses führen werde.

In den internen Beratungen der deutschen Delegation, die heute in den letzten Abendstunden nach der Rückkehr des Bankers und Reichsbankensministers von dem Wendenfeld bei MacDonald unter Hinzuziehung von Finanzsachverständigen stattfanden, hat diese Überlegung eine große Rolle gespielt.

MacDonalds Eröffnungsrede

„Wendepunkt in der Geschichte Europas“

Eigene Meldung der Wossischen Zeitung

LONDON, 20. JULI

Mittlich um 6.30 begann die erste Sitzung der Londoner Konferenz, die Premierminister MacDonald mit folgender Ansprache eröffnete:

Der gegenwärtige Augenblick wird einer der Wendepunkte in der Weltgeschichte zum Guten oder zum Bösen sein. Wenn wir keine Lösung der gegenwärtigen Krise finden können, kann niemand die politischen und finanziellen Gefahren, die daraus heraustragen, voraussagen. Wenn wir aber eine Lösung finden, welche das einflussreiche Bündnis für die wachsende Weltarbeit internationaler Zusammenarbeit sein.

Nach einer Schilderung der Ursachen der Weltwirtschaftskrise ging MacDonald auf die Befehdschaft der deutschen Lage ein. Die deutsche Regierung habe die Steuern erhöht, und die Bevölkerung schwere Opfer erduldet. Aber sie hätte im letzten Monat sich zur Erklärung verpflichtet, nicht weitergehen zu können und zugewungen zu sein, das Recht der Moratoriumserklärung in Anspruch nehmen zu müssen. Dies habe die Ständigen Deutschlands alarmiert, auf deren Hilfe es in weitem Maße während der letzten Jahre angewiesen gewesen wäre, und Kreditfähige kein die Folge davon gewesen.

Dieses Problem, sagte MacDonald, habe ganz offenbar eine politische und eine finanzielle Seite. Aber die Anstrengungen dieser letzten Konferenz seien nur auf die finanzielle Seite gerichtet.

Und dann berührte der englische Premierminister eine der Hauptmerkmale zu einem Einverständnis zwischen den Hauptvertragspartnern. „Wir müssen“, sagte er, „uns endlich einig sein, daß es Dinge gibt, die der eine oder der andere von uns nicht tun kann, weil die öffentliche Meinung, der er in Exere dienen es, nicht zuläßt. Wir sind aber nicht hier, um unseren Willen anderen aufzuzwingen, um andere zu demütigen, wie ich hier, um uns gegenseitig zu verstehen, um unsere Probleme einig zu beschließen und vor allem müssen wir daran denken, wie innig wir aufeinander angewiesen sind. Die Delegierten müssen daher sich auf eine Lösung einigen, die von

ihnen von den Vertretern ihres Volkes im Parlament vertreten werden kann und die sie möglichst bekommen können.

„Im Schluß wies MacDonald auf die beiden Hauptprobleme hin, die die Konferenz in bezug auf die aktuelle Kapitalleihe in Deutschland vor sich lege, entweder eine Anleihe, der sich aber, wie er hörte, bei den Verhandlungen in Paris gewisse Schwierigkeiten entgegenstellte hätten, oder einen direkten Weg, der die innere finanzielle Position Deutschlands so hätte, daß erneutes Vertrauen zu der wirtschaftlichen Gesundheit des Landes die Geldzirkulation nicht nur zum Stehen bringe, sondern zu einem Stillstand und zu einer erneuten Störung des Kapitalflusses führe.

Vertagungs-Absichten?

Eigene Meldung der Wossischen Zeitung

LONDON, 20. JULI

Es steht nunmehr so gut wie fest, daß es der Plan der einladenden Mächte, d. h. Englands, ist, die Konferenz nicht jetzt schon in einem Abschluß zu bringen. Die Beratungen werden sich etwa bis Freitag fortsetzen, dann soll die Konferenz vorläufig angebrochen werden mit der Absicht, sie zu einem späteren Zeitpunkt, vielleicht im September, wieder aufzunehmen.

In der Zwischenzeit, während die in dieser Art in Bernerinnen entliehene Konferenz nicht durch, soll die europäische Atmosphäre sich wieder durch die Rede MacDonalds und Demobilis und später Daniels in Berlin weiter hüten und heften. In der Zwischenzeit wird sich durch die in Deutschland selbst getroffenen und nach den Andeutungen MacDonalds, durch das Ausland unterschieden Maßregeln auch die finanzielle Lage Deutschlands, so weit sie aus der momentanen Kapitalentziehung entstanden ist, heften, so daß sich die eigentlichen Ursachen der allgemeinen Weltkrise von der augenblicklichen deutschen Krise fern herausheben.

Es wird die Aufgabe der weiter folgenden Konferenz sein, Mittel und Wege zu finden, die allgemeinen Ursachen zu beseitigen. Man wird sich in Washington in diesen Tagen klar werden müssen, daß man die Gefahr, die man an dem demütigen Juni-Sonntag riskiert, nicht wieder loswerden wird.

Die Weltkonferenz

Von

DR. PETER REINHOLD,

früherem Reichsfinanzminister

Die Sieben-Mächte-Konferenz, die, während diese Seiten in Druck gehen, im Locarno-Daume des englischen Unterhauses zusammentritt, hat nicht ein deutsches, sondern ein internationales Problem zu lösen: es gilt, den Weltfrieden zu verfestern, der sich unumgekehrt und unvermeidlich mit unheimlicher Schnelligkeit über weite Strecken dieser Erde ausbreiten müßte, wenn das deutsche Saus erst einmal in Flammen aufgehen könnte. Die wirtschaftliche und finanzielle Verfestigung der Wölter unserer Zeitläuter ist nie zu eng, als daß Vorgesagte eines Landes die anderen jäh vor den drohenden Gefahren retten könnten: nicht um die Verfestigung der deutschen Brandherde handelt es sich deshalb, sondern um eine vollständige Rettungssaktion über Deutschland für alle.

Diese Verbündeten der Weltwirtschaft auf Gedeih und Verderb wird durch die offizielle Teilnahme der beiden amerikanischen Minister an der Londoner Weltkonferenz besonders unterzogen. Die durch die Hoover-Aktion eingeleitete Absicht der Vereinigten Staaten von ihrer bisherigen Politik, zum mindesten formell ihre Desinteressement an den europäischen Dingen immer geistlich zu betonen, tritt durch Weltons und Citinons Anwesenheit besonders deutlich in Erscheinung: Amerika nimmt — gegen seinen Willen für sich selbst — teil an der zur Überwindung der europäischen Welt geplanten Weltkonferenz.

Der Reichstag hat in Paris schon herausgearbeitet, was nach deutscher Auffassung zur Behebung unserer Notlage dringend erforderlich ist: ein Ende der weiteren Kreditabgabe und eine Auffüllung der durch den internationalen Notstand allzu sehr geschwächten deutschen Gold- und Devisenreserven. Er wird in London darauf hinwirken können, was Deutschland aus eigener Kraft bisher getrieben hat, um die schlimmsten Folgen der Störung unseres wirtschaftlichen und finanziellen Gleichgewichts zu beseitigen, und er wird sich dabei nicht nur auf die Unterstützung der einflussreichen Beratungen zu beschränken brauchen, die seine Regierung in den letzten Tagen erteilt hat, sondern er wird vollstem Recht und nicht ohne Erfolg auch die Haltung des deutschen Volkes erwähnen können, das in den schweren Tagen der letzten Woche eine Selbstopferung und eine Besonnenheit gezeigt hat, die einen großen klassischen Beweis dafür erbracht haben, wie unergründlich unsere Wille zu ruhiger und ungeschwätzter Arbeit in einem kriegsbedrohten Europa ist. Wenn irgend etwas eine gute Grundvoraussetzung für eine bedeutungsvolle internationale Hilfe für die deutsche Wirtschaft schaffen hat, so ist es nicht zuletzt diese wertvolle Haltung unseres Volkes in allen seinen Schicksalen gewesen.

Wie soll die Finanzhilfe ausfallen? Es ist bekannt, daß man darüber in Paris zu keiner Verständigung gekommen ist. Alle die schwedigen Fragen über die Art, den Umfang und die eventuellen Garantien für die Hilfsaktion sind offen geblieben und auf London verlagert worden. Mängel sind durchsichtig, was über die Schaffung eines Stillhalte-Konjunktivums hinaus in einem bestimmten Maße auch die allen gemeinschaftlichen Überzeugung, daß eine sofortige Hilfe notwendig ist, bringen die Staatsmänner sehr tief umfassen Programm nach London mit, auf das man sich im Prinzip einig geeinigt hat. Und die Tatsache, daß es nicht die Präsidenten der Notenbanken, sondern die verantwortlichen Minister sind, die in London zusammenkommen, beweist, daß man sich bei der ausschließlichen Beschäftigung der Konferenz auf finanzielle Fragen eine gewisse Anstrengung nicht im Tschindeln stecken liebt. Insbesondere ist das unsere Meinung am schwersten zu begreifen, wenn die der Garantien internationaler Art und etwaiger Devisenreserve besonderer Sicherungen spielen ja klar auf das politische Gebiet hinüber, so daß nur ein Übereinstimmen in den entscheidenden Faktoren der politischen Weltanschauung der einzelnen Länder vertreten sind, hier zu einem praktischen Ergebnis kommen kann. Darin liegt gleichzeitig die große Bedeutung wie die Gefahr der Londoner Konferenz.

Die Pariser Verhandlungen haben bewiesen, wie schwer eine Einigung in den Einzelfragen ist, und wie erheblich jenseitig die Meinungen voneinander abweichen, wobei durchaus nicht etwa nur deutsch-französische, sondern auch in starkem Maße französisch-englische Bergebegehnen in den Forderungen und Wünschen eine erhebliche Rolle spielen. Man kann daraus den Schluß ziehen, daß die Reicher Staatsprobleme ergebnislos verlaufen und trotz der betonten Zielstrebigkeit der